

Schneider:innen-Kunst (Savile Row) – und das Spiel mit Normen, Normierungen und dem Unbehagen der Geschlechter.

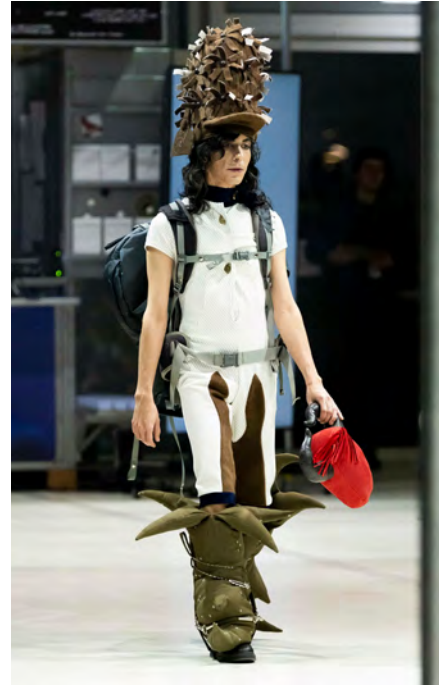
NL: Ich möchte an dieser Stelle Bezug auf unseren Titel nehmen: »Un-learning Gender«. Mit Jonah I. Garde und Simon Noa Harder kreise ich ein Konzept »trans*formativer Pädagogiken« ein:

»Die unterschiedlichen Körper, mit denen wir anwesend sind – oder aufgrund derer wir nicht anwesend sein können –, die fühlen und schmerzen, haben in der dominanten Vorstellung nichts mit dem Wissen und den Fragen, die wir produzieren, zu tun. Eine Kernaufgabe trans*formativer Pädagogiken liegt deshalb darin, Vermittlungspraxen zu etablieren, die über Körper und körperliches Erleben ein tieferes Verständnis von Situiertheit innerhalb von Macht- und Gewaltverhältnissen ermöglichen. Zentral erscheint [...] dabei, dass Körper auch in Lehr- und Lernräumen – seien sie physisch oder virtuell – durch die darin eingeschriebenen Normen geformt werden.«¹¹

JW: Das ist zentraler Teil unseres Studienangebots; mit Jonah Garde und Simon Harder ist es wichtig,

»trans*formative Pädagogiken als verkörperte Vermittlungspraxis anzulegen, in der Lehrende und Lernende gemeinsam erkunden, was es bedeutet, mit unseren Körpern anwesend zu sein und mit diesen zu lernen. Eine solche Praxis setzt dazu an, die in normativen pädagogischen Logiken fest verankerte Trennung von Körper und Geist herauszufordern.«¹²

LG: Um hier anzuschließen und einen Schritt weiterzugehen: Eines meiner Themen im Kontext einer nicht auf heterosexuelle Binarität »abgerichteten« Mode ist das Begehren: Es geht darum, Heterosexualität als Ästhetisierung und Stilisierung und erotisierte Macht zu dezentrieren. Mode ist somit das Materialisieren von Begehren. Eine Methodik der Abgrenzung



6 Lou Gattlen, »I am the cow climbing the mountain slopes that hides from human eyes«, BA Thesis Mode-Design 2023